Der Gebirgsbote.

Nr. 73. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. Habelschwerdt, Freitag, 9. September. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. 1881.

Expedition u. Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschbergs Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull. Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Rentmeister Lammers.

Rede des Stadtverordneten, Rechtsanwalts Herrn Dr. Porsch,

gehalten auf der Generalversammlung der Katholiken Schlesiens zu Frankenstein, den 29. August 1881.

Hochgeehrte Herren! Unsere Versammlungen, zu deren siebenter wir uns in so reicher Menge zusammengefunden haben, führen, wie Sie wissen, den stolzen Namen von Generalversammlungen der Katholiken Schlesiens. Bei Gelegenheit unserer letzten Zusammenkunft in Breslau hat man nun von nichtkatholischer Seite Veranlassung genommen, diesen unseren officiellen Namen abändernd, uns eine Generalversammlung Schlesischer Katholiken zu nennen. Versucht hat man es ja schon früher, aber früher war es mir nicht aufgefallen. Der Unterschied beider Benennungen springt in die Augen. Man will uns die Befugniß wegescamotiren, als die Repräsentanten der Katholiken Schlesiens aufzutreten, Namens derselben Erklärungen abzugeben und Beschlüsse zu fassen, gleichwie man es wiederholt versucht hat, den von den Katholiken Deutschlands und von den Katholiken Preußens erwählten und abgesandten Männern das Recht zu bestreiten, in unseren Parlamenten als die Vertreter der Katholiken Deutschlands und Preußens aufzutreten.

Nun haben wir ja allerdings, so lange von zuständiger Seite kein Einspruch erfolgt, nicht die Pflicht, jedem Zweifler gegenüber unsere Legitimation zu führen, auf der anderen Seite thun wir doch wohl daran, wenn wir unser gutes Recht im Bestreitungsfalle wahrnehmen, damit wir es im geeigneten Momente voll und ganz ausüben können; und gerade die gegenwärtige Zeit ist dazu geeignet, gerade in dieser Zeit liegt für uns viel daran, unserer Meinung freien Ausdruck zu geben, und gerade in der gegenwärtigen Zeit liegt anderen Leuten wieder sehr viel daran, die Stimmen der Katholiken zu ersticken, wenn diese sich für die Rechte und die Freiheiten ihrer Kirche, d. i. für die Rechte und Freiheiten ihres Glaubens erheben. Die Rechte und Freiheiten unserer Kirche und unseres Glaubens sind bedroht zunächst in ihrer Spitze. Wir haben es schon immer beklagt, daß man mit der weltlichen Herrschaft unserem Hl. Vater diejenige Macht und Freiheit genommen hat, deren er bedarf, um ungehindert die Kirche Gottes über den ganzen Erdball hin zu leiten. Die neueren Ereignisse in Italien, die im kurzen Laufe unserer Versammlung wiederholt berührt worden sind, haben diese Klagen gesteigert. Pius IX. und Leo XIII. haben von jeher seit der Occupation Rom's als die Gefangenen im Vatican sich bezeichnet. Man hat darüber gelacht und gespottet. Und doch als Pius IX. das erste Mal sein großes vaticanisches Gefängniß verließ, und zwar auf seinem letzten Gange — in finsterer Nacht, als stumme Leiche, längst durch den Ablauf von Jahren allen Tagesstreitigkeiten entrückt — da durfte der italienische Pöbel ungehindert von der Regierung zum Schmerz der Römer die Ueberreste dieses großen, heiligmäßigen Papstes auf das schamloseste beschimpfen. Daraus folgt: Was würde die päpstliche Würde erwarten, wenn ein Papst, der seines erhabenen Amtes noch waltet und unbekümmert um der Staaten und Menschen Gunst oder Ungunst walten muß, auf den Schutz eines italienischen Königthums bauend, in seine Stadt Rom herabstiege? (Sehr richtig! Allgemeine Zustimmung.)

Die neulich unter den Augen der italienischen Behörden in Rom abgehaltene revolutionäre Scandalversammlung läßt uns darüber keinen Zweifel und hat uns gleichzeitig gezeigt, daß eine Räuberbande, und nach dem gestern veröffentlichten Briefe müssen wir sagen, daß eine Mörderbande nur darauf wartet, um das Haupt der katholischen Kirche, den Hl. Vater, aus seinem letzten römischen Besitzthum, welches ein Besitzthum der Katholiken der ganzen Welt ist, hinauszutreiben. Nun würde ja auch damit das Papstthum und die Kirche nicht zu Grunde gehen, denn sie beruht auf anderen Fundamenten, aber wir haben ein Recht nicht blos auf den Papst als Märtyrer, sondern auch auf die Freiheit des Papstthums und unserer heil. Kirche; deshalb erheben wir Katholiken Schlesiens mit den Katholiken der ganzen Welt unsere Stimme zu einem lebhaften Proteste gegen die ausgeübte und gegen die geplante Vergewaltigung in Rom. Und treten die Staaten für das Recht ihrer katholischen Unterthanen um derselben willen nicht ein, dann sollten sie es ihrer selbst wegen thun. Denn wenn es den revolutionären Wogen gelingen sollte, den ältesten und legitimsten Thron der Welt wegzuschwemmen, dann werden nach vollbrachter Arbeit diese Wogen nicht in die Adria oder das Tyrrhenische Meer abströmen und dort sich zur Ruhe betten, sondern sie werden die anderen Länder überfluthen und weitere Opfer ihrer Zerstörungswuth suchen. Die Rechte und die Freiheiten unserer Kirche sind aber auch in unserem Vaterlande in Frage. Die Ereignisse der letzten Jahre kennen Sie ja alle und haben sie miterlebt und Sie wissen, daß die letzten Jahre uns wiederholt Veranlassung gegeben haben, unsere Stimmen ertönen zu lassen, und so wird es auch besonders im gegenwärtigen Momente, wo die Friedensverhandlungen angeblich in ein intensiveres Stadium getreten sind, gut und nothwendig sein, zu erklären: Wir verlangen den Frieden, wir verlangen keinen glänzenden Sieg und eitlen Triumph, aber wir verlangen einen Frieden, der die uns verfassungsmäßig zugesicherten Rechte und Freiheiten unserer Kirche vollständig anerkennt und sichert. Und wenn es, trotz allen Schreiens und Widerstrebens professionsmäßiger Culturkämpfer, endlich glücklich gelingen sollte, eine solche friedliche Regelung herbeizuführen, wenn das von Gott gesetzte und bevollmächtigte Oberhaupt unserer heil. Kirche diese Regelung als mit den kirchlichen Grundsätzen vereinbar erklären und acceptiren sollte, so werden wir Katholiken gern und freudig Anlaß nehmen, von Neuem unserer unerschütterlichen Treue und unserem Gehorsam gegen den Staat und unserer Treue und unserem Gehorsam gegen den apostolischen Stuhl lauten Ausdruck zu geben. Wir werden uns Allem fügen, was geistliche und weltliche Macht vereinbart. So haben wir schlesischen Katholiken vielfachen Anlaß, als schlesische Katholiken unsere Stimmen zu erheben und uns zu erklären. Dazu sind die Generalversammlungen der Katholiken Schlesiens geeignet und bestimmt, denn sie sind in der That nicht blos Versammlungen schlesischer Katholiken, sondern sie sind die thatsächliche Repräsentanz der Katholiken unserer Provinz. (Bravo!) Sie stehen vor allem in steter Uebereinstimmung mit dem apostolischen Stuhle, mit unserem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof und den Herren Bischöfen, zu deren Diöcesen die schlesischen Antheile gehören. Zu diesen Versammlungen ergehen dann weiter Einladungen an alle Katholiken der Provinz und der Diöcese, und die Katholiken der Provinz und der Diöcese betheiligen sich daran nach ihren Kräften im reichsten Maße. Das wird Niemand leugnen können, der die Listen unserer bisherigen Versammlungen nachschlägt. Stets hat der hochwürdige Clerus in geschlossenen Reihen diesen Versammlungen sich zugewendet, wie er denn auch in den letzten schweren Jahren einmüthig und geschlossen zusammenstand. Nur Ausnahmen sind staatskatholische oder „alt“katholische Wege gewandelt und da zu Zielen gelangt, welche zweifellos darthun, daß die „alt“katholischen und die staatskatholischen Wege nicht die Wege der römisch-katholischen Kirche sind. Aber auch der Laienstand hat unsere Generalversammlungen in reichem Maße frequentirt. Wer sich die Mühe nähme und in unserer Provinz bei allen katholischen Familien durchfragte — d. h. bei den Familien, welche im Anschluß an die kirchlichen Organe noch wirklich katholisches Leben pflegen und sich nicht beschränken, allenfalls den nothdürftigsten Anforderungen der Kirche zu genügen — der wird da kaum eine Familie finden, deren Glieder sich nicht unseren Versammlungen angeschlossen hätten oder denselben wenigstens ihre volle Sympathie und Zustimmung entgegenbrächten. (Sehr richtig! Bravo!)

Und so können wir mit Stolz sagen, daß unsere Versammlungen General-Versammlungen der Katholiken Schlesiens sind, und daß ihre Haltung und ihre Beschlüsse die Meinung unserer Landsleute und Glaubensgenossen zum Ausdruck bringen; einen Widerspruch von zuständiger Seite haben wir bisher noch nicht erfahren.

Nun hat man uns ja früher sehr oft entgegengehalten und hält es uns wohl auch jetzt noch entgegen, daß es doch Katholiken gebe, die unsere Gesinnungen nicht vollständig theilen, die — wie man mit einem bequemeren Schlagwort sagt — nicht ultramontan, wohl aber gute Katholiken seien. Es ist das ein delikates Thema. Von unserer Seite hat man den katholischen Taufschein solcher Leute allerdings nicht bestritten, man hat über ihren allgemeinen sittlichen Werth ein Urtheil sich nicht angemaßt, aber wir schütteln sie ab, wenn diese Leute gegenüber unserem Papste, gegenüber unseren Bischöfen, gegenüber unserem geschlossenen Clerus, gegenüber unseren Wortführern, den erprobten in Parlament und Presse sich uns als die wahren und ebenbürtigen Vertreter des Katholicismus mißbräuchlich aufdrängten oder aufdrängen lassen.

Da wir jetzt gewissermaßen zu einem Wendepunkt unserer kirchenpolitischen Lage gelangt sind, gleichviel ob dieser Wendepunkt durch die staatliche Gesetzgebung bald seinen Ausdruck finden wird, oder nicht, so erlauben Sie mir ein freimüthiges Wort zu diesem Punkte. Wenn man die Ursachen und die treibenden Kräfte des unglückseligen Culturkampfes einmal in ruhigeren Tagen feststellen wird, dann wird man finden, daß nicht den letzten Platz unter diesen treibenden Ursachen diese von unseren Gegnern sogenannten guten Katholiken einnehmen und wird weiter mit einer gewissen Beschämung feststellen müssen, daß leider die sogenannten besseren Stände in der Treue gegen die Kirche im allgemeinen nicht die besseren waren. Gerade aus katholischen Städten der Provinz könnte man dafür die Beispiele nehmen. (Sehr wahr!)

Der Uebermuth der culturkämpferischen Agitatoren und der culturkämpferischen Kreise würde nicht ein so hochgradiger geworden sein, und leitende Staatsmänner würden nicht in eine schwerwiegende Verkennung der kirchenpolitischen Verhältnisse hineingerathen sein, wenn alle katholischen Männer und gerade alle katholischen Männer von Bildung und Ansehen, durchdrungen von katholischen Gefühlen, diesen Gefühlen einen festen, freimüthigen, nicht etwa schroffen Ausdruck gegeben hätten. Aber daran hat es leider vielfach gefehlt. Bald fehlte das katholische Bewußtsein und doch haben die Leute zu Zeiten sich wieder ihres verstaubten Katholicismus erinnert und soweit davon Gebrauch gemacht, als in culturkämpferischen Kreisen das Gefallen fand. Oder es fehlte den Leuten der klare unterrichtete Blick für die streitigen Fragen, und doch haben sie sich angemaßt, aus sich selbst heraus über sie schlüssig zu werden und abzuurtheilen. Bald war wohl ein katholischer Fonds vorhanden, aber es fehlte die Unabhängigkeit, um ihn zur Geltung zu bringen. Man wollte seine Stelle nicht verlieren, man wollte die Stelle verbessern und Carrière machen, oder man lag gar — und dieser traurige Fall stand wohl nicht so gar vereinzelt da — in materiellen Fesseln der Culturkämpfer und mußte nun, um das Zusammenziehen der Schlingen zu vermeiden, sie tragen, wie jene Leute es wollten. Leider haben selbst Leute, die vollständig unabhängig waren, sich abhängig gefühlt, denn es ist bekannt, daß man besonders in kleineren Städten die gesellschaftliche Acht über diejenigen verhängte, die nicht dem culturkämpferischen Terrorismus sich beugen wollten. Ich habe diese Jahre meist selbst durchgemacht in Schlesien, und muß sagen, es gab leider schwachmüthige Menschen genug, welche diesem verwerflichen Terrorismus sich beugten, und welche, um nur in der Gesellschaft zu bleiben, lieber mit ihrem Katholicismus zurückzogen (Sehr wahr!).

Ich könnte Ihnen da unzählige Belege vorführen. Aber Sie alle, meine Herren, kennen ja selbst deren genug, denn Sie haben ja meist wohl selbst während der Culturkampfshetze in Schlesien gelebt und Sie wissen, daß der Terrorismus so weit ging, die Leute sogar in der Erfüllung der nothwendigsten kirchlichen Pflichten zu behindern. Es gab Leute von Stellung, welche sich gescheut haben, zu den heiligen Sakramenten zu gehen, oder welche insgeheim auswärts zu denselben gegangen sind, oder welche den regelmäßigen Besuch des Sonntagsgottesdienstes aussetzten und dafür in der Hochamtszeit womöglich zu einem Frühschoppen gingen, blos um sich zu verwahren dagegen, daß sie hartgesottene Ultramontane seien. Wenn wir die Verhältnisse schon jetzt übersehen, können wir sagen, daß das, Gott sei Dank, zum Theil anders geworden und noch weiter anders werden wird. Den Terrorismus hat man schon zu einem Theile fallen gelassen, und zwar hat man es, wenn nicht aus Gerechtigkeitsgefühl, so doch aus Schamgefühl gethan. Auf der andern Seite ist das Glaubensbewußtsein und die Glaubensfreudigkeit gewachsen, und auch bei denjenigen Katholiken gehoben, die es früher leider nicht gewagt hatten, culturkämpferischen Anstürmen zu widerstehen, und die traurigen Erfolge des Culturkampfes haben vielen Leuten mehr und mehr das Verständniß für die Stellung und die Forderungen der Kirche klar gemacht.

So dürfen wir die Hoffnung aussprechen, daß unsere Glaubensgenossen immer mehr sich an ihre Kirche anschließen werden und ein regeres katholisches Leben als bisher sich entfalten wird. Wenn wir das Vereinsleben überschauen, können wir constatiren, daß es ein schönes und reiches ist. Wir haben nicht bloß mehr Gebetsvereine und Congregationen, wir haben Vereinigungen von Katholiken auf politischem Gebiete, auf socialem Gebiete, auf wissenschaftlichem Gebiete, auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens, die nicht in widerwärtigem Pietismus, sondern in der ganzen Frische und Freudigkeit des katholischen Lebens gedeihen, den Görresverein, die katholischen Gesellenvereine, die katholischen Meistervereine, die katholischen kaufmännischen Vereinigungen, die katholischen Ressourcen und Casinos, die katholischen Studentenverbindungen und Vereine, und so viele andere, so viele, daß ich sie jetzt hier gar nicht aufzählen kann. Diese Erscheinung, und insbesondere ihre Mannigfaltigkeit erregt auf nichtkatholischer Seite oft Staunen Man zweifelt, ob denn das nothwendig, ob denn das für den Staat und den confessionellen Frieden gut sei, und man verneint das, weil man die treibende Ursache unserer reichen Vereinsbildung verkennt. Die Ursache dieser Vereinsbildung aber ist die Reaction der katholischen Kirche gegen die überall zu Tage tretende und überall zunehmende Entchristlichung der Gesellschaft. Denn unsere christliche Religion ist trotz ihrer alles überstrahlenden Bedeutung doch nicht mehr das, was unsere Geselschaft offen beherrscht.

Darüber will ich Ihnen keine lange Auseinandersetzung halten, sondern nur einen ganz kleinen und doch bezeichnenden Beleg geben: an welcher table d'hôte, oder in welcher größeren Privat-Gesellschaft wird denn noch ein Tischgebet verrichtet? In streng kirchlichen und ausgewählten Kreisen wohl, aber in einer einigermaßen großen und fremden Gesellschaft verrichtet es selbst der nur still, der sonst gewöhnt ist, es offen zu verrichten, nicht weil er sich schämt, aber weil er es vermeiden will, damit aufzufallen.

Nun hängt ja der Seelen Seligkeit nicht von dem offenen Tischgebete ab, aber dieses Fortlassen desselben ist eben ein Symptom; wie mit dem Tischgebete, geht es mit vielen anderen Dingen und nicht bloß mit den kleinen Dingen, leider auch mit größeren, folgenschweren Dingen. Die Gesellschaft hat sich von der Religion, unter der wir ja nur die christliche Religion verstehen können, emancipirt und betrachtet, — um einen nicht würdigen, aber bezeichnenden Ausdruck zu gebrauchen — die Religion gewissermaßen nicht mehr als salonfähig. Man spricht in gemischten Kreisen von religiösen Dingen der Regel nach höchstens, um darüber zu disputiren, man findet aber in den religiösen Dingen nicht mehr das, was alle eint und vor dem alle in Ehrfurcht sich gleichmäßig und offen beugen. Mit der Religion aber muß aus der Gesellschaft das schwinden, was die Triebfeder so vieles Großen, Guten und Edlen ist, es schwindet, was die Gesellschaft sittlich aufrecht erhält, und weil dieses Schwinden sich mehr und mehr bemerklich machte und weil in der von dem Christenthum sich emancipirenden Gesellschaft von dem Christenthum erfüllte Gemüther sich fremd zu fühlen begannen, darum reagirt denn dieses Christenthum mächtig auf allen Gebieten des Lebens, und sie vor allem, unsere ewig junge heilige katholische Kirche. Die Religion ist der Baum, unter dessen Schatten allein segensreiche Arbeit gedeiht, die Arbeit des Geistes, wie die Arbeit der Hände, unter dem allein wahre und reine Freude herrschen kann. Darum fanden die Gelehrten sich zusammen zu katholischen wissenschaftlichen Vereinen und katholischen wissenschaftlichen Werken, darum schaarten die angehenden Gelehrten, die Studenten sich zu katholischen Studentencorporationen, um durch die Religion die durch Freundschaft und Frohsinn getragene und verschönte Zeit der Vorbereitung für den Ernst des Lebens zu zügeln und zu heiligen; darum finden sich in neuerer Zeit die katholischen Herren des Kaufmannsstandes zu einander, wie schon lange die jungen und dann jetzt auch die älteren katholischen Kreise des Handwerks in mächtiger, segensreicher Organisation sich geeinigt hatten. Darum haben sich selbst bloße Vergnügungsgesellschaften mit katholischem Charakter entwickelt. Alles in Verfolg der Reaction des christlichen Geistes gegen die zunehmende Entchristlichung der Gesellschaft. (Sehr gut. Bravo!)

Denn diese Reaction läßt sich ja nicht auf einem vagen, sog. interconfessionellen Boden, sondern nur in der Form und auf dem Gebiete des einzelnen Bekenntnißstandes bewirken, weil es ein solches interconfessionelles Christenthum gar nicht giebt und weil diese Entchristlichung der Gesellschaft eben zu einem großen Theile dem Streben nach dem falschen interconfessionellen Christenthume entsprungen ist. Man hat alle confessionellen Unterschiede des lieben Friedens wegen außer Acht lassen wollen und ist im Verfolg dessen dann dazu gekommen, auch die Grundlagen der christlichen Confessionen außer Acht zu lassen und zu verlassen. Wahrer Friede unter den christlichen Confessionen wird aber nur herrschen und das Christenthum nur gedeihen und erstarken, nicht wenn die Confessionen lediglich das im Bewußtsein zu behalten suchen, was ihnen gemeinsam ist, sondern nur dann, wenn sie sich dessen bewußt, voll bewußt sind, was sie trennt. Dann allein, wenn sie sich das offen ohne Umschweife sagen, werden sie sich über einander gegenseitig keinen Täuschungen hingeben und dann allein werden sie sich nebeneinander einrichten und leben lassen, vorausgesetzt, daß auch das Gefühl der Gerechtigkeit vorherrscht und daß sich jeder begnügt, nur vor seiner eigenen Thüre zu kehren.

Wir Katholiken haben uns redlich bemüht, das zu thun und bemühen uns weiter. Wenn ich unser Vereinsleben ansehe, so kann ich sagen, wir haben es lediglich mit uns und den Angelegenheiten unserer hl. Kirche zu thun, so daß dasselbe wie für den Staat auch für den confessionellen Frieden keinerlei Gefahren in sich birgt. Möchte man nur auch uns ungestört unsere Angelegenheiten allein besorgen lassen, das ist ein Wunsch, den ich hier um so entschiedener aussprechen möchte, als die letzten Tage und Wochen uns fortwährende und widerwärtige Beweise für das Gegentheil brachten. Wenn ein neuer General-Superintendent oder ein neuer Oberrabbiner bestallt wird, so überlassen wir es im wesentlichen den Protestanten und den Juden, mit diesem Ereigniß sich abzufinden. Aber wenn ein neuer katholischer Bischof bestallt wird, so sind gerade Nichtkatholiken es, die in Zeitungsblättern und auf den Bierbänken am heftigsten über diese Bestallung und den neuen Bischof abzuurtheilen und über diesen herzufallen sich anmaßen. Das ist jetzt wiederum aus Anlaß der Ernennung und Consecration des hochw. Herrn Bischofs von Trier geschehen, einer Ernennung, von der man doch überdies annehmen muß, daß sie im Einverständniß mit unserer Königl. Staatsregierung erfolgt sei. Trotzdessen ist eine ganze Meute über den hochwürdigsten Herrn, dessen Fähigkeiten und Kenntnisse und dessen erprobte Tüchtigkeit und Liebenswürdigkeit unstreitig sind, hergefallen, um ihn ordentlich zu zerreißen. Leider haben wir die Wahrnehmung machen müssen, daß gerade die judenfreundliche Presse von außerordentlicher Animosität erfüllt war, so daß ich dazu ein besonderes Wort sagen muß. Als eine bekannte Petition, die nicht von uns ausgegangen war, vor einiger Zeit die bloße Forderung aufstellte, daß man die Einwanderung ausländischer Juden, die niemals zum Deutschen Reiche gehört haben, verhindere und die Juden nur in beschränktem Maße zu gewissen autoritativen Staatsämtern zulassen sollte, da nannte die judenfreundliche Presse diese bloßen Forderungen eine Schmach für die Nation. Was bezüglich der Juden eine Schmach für die Nation sein soll, das soll uns Katholiken also recht sein? Die judenfreundliche Presse hat sich darüber aufgehalten, daß ein deutscher katholischer Priester sich im Herzen des Katholicismus, in Rom, das sei also im Auslande, die Bischofsweihe holt, den Katholiken will die judenfreundliche Presse es aufzwingen, daß ein Deutscher, der bei den Jesuiten auch nur durch einige Jahre reiches Wissen sich geholt hat, unfähig sein soll, irgend ein höheres Amt, nicht etwa im Staate, sondern in der katholischen Kirche zu erlangen und zu bekleiden. Was ist das für eine Anmaßung und Ungerechtigkeit uns gegenüber? Wir treiben keine Judenhetze, insbesondere schon deshalb nicht, weil, unserer Meinung nach, nicht der bloße Antisemitismus die Verhältnisse unseres Vaterlandes bessern wird, sondern lediglich das Christenthum als solches. Aber darum möchte ich den Wunsch aussprechen, daß auch die Juden und die judenfreundliche Presse uns nach unserem Glauben leben lassen und uns unsere Angelegenheiten allein besorgen lassen. (Lang anhaltender Beifall.)

Für uns Katholiken ist aber dieser jüngste Ausbruch, dessen Quelle ich nicht in confessionellem Uebelwollen, sondern in dem Hasse culturkämpferischer Wuth gegen den Glauben überhaupt finde, eine neue Mahnung, Stand zu halten und zusammen zu halten auch dann, wenn durch das Entgegenkommen der Königl. Staatsregierung die katholische Kirche in Preußen sich wieder freier entfalten kann. Denn mit dem Austrage des augenblicklichen kirchenpolitischen Kampfes ist der große, die ganze Welt bewegende Kampf zwischen Glaube und Unglaube nicht ausgetragen, es ist ein Kampf, den wir austragen müssen zur Ehre Gottes und um das Vaterland vor den Greueln des Unglaubens zu bewahren. Vor allem und gerade die katholische Kirche ist berufen und befähigt, diesen Kampf durchzukämpfen, und darum ist die katholische Kirche in den sogen. civilisirten Ländern in mehr oder weniger feindseligem Gegensatz mit großen, angeblich oder vermeintlich politischen Parteien. Die anderen christlichen Religionsgemeinschaften haben eine so gleichmäßig feste und entschiedene Haltung noch nicht eingenommen. Wir können es den Plänen des göttlichen Rathschlusses überlassen, in welcher Gestalt und in welcher Weise diese Religionsgemeinschaften in den Kampf eintreten werden.

Noch scheiden sich ja die Reihen der Kämpfenden nicht scharf von einander ab. Nur die zwei feindlichen Feldzeichen sind enthüllt: auf der einen Seite die Fahne der Gottlosigkeit, hochgeschwungen von der wildgrinsenden Figur der Revolution, und auf der anderen Seite das Kreuz, segnend emporgehalten von dem Statthalter Jesu Christi auf Erden. Dazwischen wogt noch eine weite, in sich unklare, unentschiedene Masse. Aber auch diese Masse wird nach dem natürlichen Entwickelungsgange der Dinge und nach menschlicher Berechnung sich theilen; insoweit sie nicht niedergetreten ist, wird sie unter eines der beiden Feldzeichen sich sammeln zu dem letzten entscheidenden Kampfe zwischen Glaube und Unglaube, zwischen der Kirche und der Revolution! Sorgen wir darum bei Zeiten, daß wir und die, die nach uns kommen, dann feststehen für Gott und für das Vaterland! (Lang anhaltender Applaus und ein spontanes dreimaliges Hoch der in großer Anzahl gegenwärtigen Centrumsangehörigen aus dem Neurode-Reichenbacher Wahlkreise.)

Politische Rundschau.

Der neue Bischof von Trier, Dr. Korum, dessen staatliche Anerkennung wohl das wichtigste Factum der letzten Wochen ist, hat auf seiner Rückreise von Berlin nach Straßburg auch die Hauptstadt seiner Diöcese berührt, sich jedoch daselbst nicht offiziell empfangen lassen. Gegenwärtig befindet er sich bereits wieder in Straßburg, wo er bis zu seiner Uebersiedelung nach Trier seine bisherige seelsorgliche Thätigkeit fortsetzen wird, und diese besteht besonders im Predigen und Beichthören. Nicht selten verbleibt er des Tages 8—10 Stunden im Beichtstuhl. Als Tag seiner Inthronisation soll der 18. September festgesetzt sein. Hat Dr. Korum den Reichskanzler in Varzin auch nicht als Gesandter des hl. Stuhles besucht, so bleibt doch von hoher Wichtigkeit die Thatsache, daß überhaupt wieder die Regierung mit einem so hohen kirchlichen Würdenträger Deutschlands in persönlichen Verkehr getreten ist und daß ein friedlicher Meinungsaustausch über die kirchenpolitischen Verhältnisse stattgefunden hat, was seit 9 Jahren nicht mehr der Fall war. Das Organ des Statthalters der Reichslande, die „Elsaß-Lothr. Ztg.", nennt die Besetzung des Trierer Bischofsstuhles eines der bedeutsamsten Ereignisse der letzten Jahre für Preußen und Deutschland, an die sich die besten Hoffnungen für den Frieden zwischen Staat und Kirche knüpfen lassen. Unterhandlungen zwischen Rom und Berlin sind auch jetzt wieder im Gange, und werden sie preußischerseits von dem deutschen Gesandten in Washington, Herrn v. Schloezer, geführt, der 1870 Legationssekretär in Rom war und seine dortigen persönlichen Beziehungen aus damaliger Zeit zu vertraulichen Verhandlungen benutzt.

Der Kaiser befindet sich diese Woche zu den Truppenmanövern in Hannover. Wie gerüchtweise verlautet, soll eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem russischen Czaren stattfinden, und zwar zu Danzig, wohin letzterer mittelst Dampfboot kommen wolle. Auch ein Besuch des Königs Humbert von Italien bei dem österreichischen Kaiser soll wieder geplant sein. Während der Sedantag dies Jahr allerwärts ziemlich todt vorübergegangen ist und in Sachsen zum ersten Male an ihm die Kanzleien der Staatsbehörden auf ministeriellen Erlaß hin wieder geöffnet waren, erfreuen sich die jährlichen Versammlungen der deutschen Katholiken stets einer regen Theilnahme. Am Beginn dieser Woche tagte die deutsche Katholikenversammlung zu Bonn und zählte bereits am ersten Abende 1100 Theilnehmer.

Sachsen feiert dies Jahr den 50jährigen Bestand seiner Verfassung. Deshalb ist der Landtag bereits den 4. Septbr. mit feierlicher Thronrede eröffnet worden, und die Abgeordneten haben sie mit einer Adresse beantwortet. Auch die neugewählte bayerische Kammer ist bereits für Ende September einberufen. Vom Könige von Sachsen verlautete vielfach, daß er wesentlichen Antheil an der Förderung der Verhandlungen mit der Kurie habe. Indeß wird dem gegenüber jetzt mitgetheilt, daß seine ganze diesbezügliche Thätigkeit sich auf den ... wiederholt bei Gelegenheit ausgesprochenen Wunsch nach baldigem Ausgleich der bestehenden Differenzen beschränkt habe.

Nach Beendigung der Stichwahlen zur französischen Deputirtenkammer zählt dieselbe 459 Republikaner, 47 Bonapartisten und 41 Monarchisten. Die beiden letzteren Parteien sind also arg zusammengeschrumpft. Gambetta reist im Lande umher und läßt bei Versammlungen und Diners zu seiner Ehre eine Rede um die andere vom Stapel. An dem Cultusminister Ferry ist ihm ein Feind erwachsen, seitdem derselbe in Erfahrung gebracht, daß der Coulissenregent ihn ad acta legen und seinen Freund, den Atheisten Paul Bert zu seinem Nachfolger ernennen wolle. In Tunis steht Frankreichs Sache sehr schlecht, was jetzt erst nach den Wahlen zu Tage kommt. Zuvor hat die Regierung die Wahrheit verheimlicht und lügenhafte Depeschen verbreitet, weil sie sonst einer Schlappe sicher gewesen wäre.

Der italienische Minister Mancini hat eine gräuliche Blamage erlitten. In seinem Rundschreiben wagte er, die Schuld an den traurigen Vorkommnissen bei Uebertragung der Leiche Pius IX. dem h. Vater und den Begleitern des Leichenconductes in die Schuhe zu schieben; aber der römische Appellhof, welchem sicher keine clericalen Tendenzen vorzuwerfen sind, hat in seinem Entscheid gerade das Gegentheil constatirt, und so ist dargethan, daß obiger Minister wissentlich den europäischen Mächten eine grobe Unwahrheit aufgetischt hat. Die italienische Regierung zeigt bei jedem Meeting, das die Republikaner gegen das Garantiegesetz halten, wie vor Kurzen zu Frosinone und Florenz, daß sie weder die Macht, noch den Willen hat, deren Wühlereien gegen den Papst zu hindern.

In Spanien sind die Wahlen vollkommen nach Wunsch der Regierung ausgefallen. — Die Türkei beschäftigt sich mit Regelung ihrer Schuld, was bei ihren derangirten Finanzverhältnissen natürlich eine saure Arbeit sein wird.

Das Befinden des amerikanischen Präsidenten Garfield giebt noch stetig zu guten Hoffnungen Anlaß. Er muß an einen andern Ort übersiedeln, weil er in Washington dem Fieberklima erliegen würde. — Die Indianer vom Stamme der Apaeben haben einen General mit seiner ganzen Escorte überfallen und niedergemacht.

Berlin. Die Blätter bringen die überraschende Nachricht, daß Freitag eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Czaren von Rußland stattfinden werde. Als Ort der Begegnung wird Danzig genannt.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin konnte am Sonntag in Ihrer Reconvalescenz zum ersten Male dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Koblenz beiwohnen und den Versuch einer kurzen Ausfahrt in geschlossenem Wagen machen.

Verordnung, betreffend die Wahlen zum Reichstag.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reichs, was folgt: Die Wahlen zum Reichstag sind am 27. October 1881 vorzunehmen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 31. August 1881.

(L. S.) Wilhelm. von Bismarck.

7. September. Ein Erlaß des Ministers des Innern bestimmt, daß in Preußen die Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahlen am 27. d. M. zu beginnen hat. (Steuerentlastung der Communen.) Der Minister des Innern, v. Puttkamer, hat betreffs der Steuerentlastung der Communen auf eine Eingabe des westfälischen Städtetages einen Bescheid ertheilt, worin er seine Uebereinstimmung mit der Forderung des Städtetages erklärt, daß die Zuschläge zu den directen Steuern vermindert und staatliche Zuschüsse zu den Aufwendungen der Gemeinden für das Schul- und Armenwesen u. s. w. bewilligt werden; indeß fügt Herr v. Puttkamer hinzu, daß diese Ziele nur durch Unterstützung der Steuerpolitik der Regierung erreicht werden können.

Bonn, Montag, 5. September. (Die 28. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands) wurde gestern Abend durch den Herrn Landtagsabgeordneten und Oberbürgermeister a. D. Kaufmann eröffnet und in längerer Ansprache begrüßt. Excellenz Windthorst wurde, wie der „Germ." durch ein Privattelegramm mitgetheilt wird, beim Eintritt in den Versammlungssaal mit brausendem Jubel begrüßt. Präsident Freiherr von Vöselager brachte ein Hoch auf Windthorst aus. Windhorst acceptirte den Beifall der Versammlung für das Centrum und brachte ein Hoch auf die Rheinländer und Rheinländerinnen aus. Telegramme sind aus vielen Orten eingetroffen. Viele Abgeordnete sind gegenwärtig. Der Flaggenschmuck in der Stadt ist großartig, die Stimmung gehoben. Heute um 8 Uhr celebrirte Herr Weihbischof Baudri aus Köln das Pontificalamt in dem überfüllten Münster (Missa Papae Marcelli von Paläftrina, ausgeführt vom Münsterchor). Der darauf stattgefundene Festzug zum Versammlungslocal verlief glänzend, die Studenten waren in Wichs. Die constituirende Versammlung war zahlreich besucht. Zur Verlesung gelangte zunächst das Antwortschreiben des heil. Vaters Papst Leo XIII. auf die Ergebenheitsadresse des vorbereitenden Comités, sodann die Schreiben des Herrn Erzbischof Ledochowski, des Herrn Fürstbischofs Foerster, des Herrn Erzbischofs Melchers, des Herrn Bischofs Brinkmann und zahlreiche andere. Herr Weihbischof Baudri ertheilte den Segen. Nachmittags 3 Uhr Sitzung der Ausschüsse, 6 Uhr erste öffentliche Generalversammlung, Abends 9 Uhr gesellige Zusammenkunft im katholischen Gesellenhause.

Dienstag, 6. September. Die gestrige erste öffentliche Versammlung war sehr stark besucht, das Versammlungslocal stark überfüllt. Es sprach zunächst Schaepmann aus Holland über das Papstthum in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, dann Studiosus Erhardt (Bonn) über den Cartellverband der katholischen Studenten-Verbindungen und Rechtsanwalt Porsch (Breslau) über die Pflichten der Laien in der Gegenwart. In der heute stattgefundenen zweiten geschlossenen Versammlung beschloß man die Erneuerung der durch Bongartz veranstalteten katholischen Vereinsstatistik und die Gründung kirchlicher Mäßigkeitsbruderschaften und Vereine zur Bekämpfung der Trunksucht; ferner beschloß die Versammlung, die in Rom bestehende Schola Gregoriana zur Pflege des Kirchengesanges zu empfehlen, sowie zu Beiträgen zum Peterspfennig und zur Fürsorge für entlassene Gefangene aufzufordern. Heute früh fand ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder der früheren katholischen Generalversammlungen statt. Nachmittags tagen zunächst die Ausschüsse und um $4^1/_2$ Uhr ist eine Generalversammlung der Vincenzvereine.

Mittwoch, 7. September. In der zweiten öffentlichen Versammlung sprachen Pfarrer Schlösser aus Bremen über die Ziele und Erfolge des Raphael-Vereins zum Schutze der Auswanderer, v. Loë über den Canisius-Verein, Guerber über das Recht der Kirche auf die Schule, General-Präses Schäffer über die Meister und Gesellenvereine, Domcapitular Dr. Moufang über Arbeiterwohl, „Häusliches Glück" und die sociale Frage im Allgemeinen. Die Versammlung war äußerst zahlreich besucht. Nach derselben fanden Commerse der Verbindungen und Vereine statt, wo Windthorst, Schroeder und Schulte sprachen. Das Wetter ist anhaltend günstig. — Der Papst hat der Versammlung heute den Segen ertheilt. In der zweiten geschlossenen Versammlung plädirte Windthorst anläßlich der römischen Vorgänge für eine Resolution, die später der Versammlung vorgelegt werden wird.

Stolp (Pommern). (Blutiger Judencravall.) Nachdem an einigen Abenden Hepp-Hepp-Rufe laut geworden waren, fand am Sonnabend ein ernstlicher Judencravall statt, über den in dem „D. Tagebl." ein langer Bericht vorliegt. Seitens der Behörde waren die Hausbesitzer und Meister ersucht worden, Gesellen u. s. w. des Abends zu Hause zu halten. Aus Neugierde versammelte sich nun einiges Publikum auf dem Markte und vereinzelte Hepp-Hepp-Rufe wurden laut; schließlich wuchs die Menge immer mehr an, so daß drei berittene Gendarmen den Auftrag erhielten, die Masse auseinander zu treiben. Schon war dem Publikum das Umherstehen und Drängen unangenehm geworden, man fing an, nach Hause zu gehen, als in einen Haufen Menschen Flaschen, Knittel und Steine geworfen, angeblich sogar heißes Wasser gegossen wurde; der Gewährsmann des citirten Blattes vermuthet, daß dies von Juden geschehen sei. In Folge dessen wurden verschiedenen Juden die Fenster eingeworfen, man hörte sogar Rufe wie: „Schlagt diese Hunde todt!" Ein Stein fiel unter mehrere obrigkeitliche Personen und Officiere, die vor dem Rathhause standen. Ca. 30 Mann Militär wurden nun herbeigeholt, vom Trompeter ein Signal geblasen, und ein Herr befahl, nach Hause zu gehen; man will nicht gewußt haben, was das Signal bedeutete, und den Befehl will man als für das Militär gegeben betrachtet haben. Es ertönte das Commando: „Fertig!" und die Soldaten rückten mit gezogenen Säbeln gegen die Menge vor, die sich zurückzog; die Trottoirs blieben besetzt; da schwenkte der linke Flügel und hieb auf ca. 40 von den Soldaten eingeschlossenen Personen ein: 16 Personen, darunter 6 Frauen, wurden, meist schwer verwundet, vom Platze getragen. Nun erreichte der Wirrwarr den Gipfel, die Gendarmen sprengten die Straßen entlang, das Militär durchzog dieselben, Alles mit dem Säbel bearbeitend. Inwieweit diese Darstellung des „D. Tagebl." richtig ist, wird hoffentlich die Untersuchung darthun.

München. (Excommunication.) Am letzten August-Sonntage wurden in Eggenfelden, Diöcese Regensburg, vier Herren, welche sich beharrlich weigerten, ihre Osterbeichte abzulegen, während des Hochamtes von der Kanzel herab excommunicirt. Von den 4 Herren ist der eine königlicher Bezirksamtsassessor, der andere Bezirksamtsschreiber, der dritte Apothekerprovisor, der vierte Spitalpfründner.

Paris, 5. September. (Zusammenstoß.) Heute Vormittag stieß ein Marseiller Eilzug bei Charenton auf einen von Montrgis kommenden Omnibuszug. Bis jetzt sind 13 Todte und 15 Verwundete gemeldet.

St. Petersburg, 7. Septbr. (Brand.) Einer Meldung aus Baku (Kaspi-See) zufolge, läßt ein bereits fünf Tage anhaltender Brand der Krassilnikoff'schen Petroleumquelle die vollständige Erschöpfung der Quelle befürchten, falls es nicht gelingt, mit Dampf den Brand zu löschen.

Washington, 6. September. (Präsident Garfield) ist heut nach Longbranch überführt worden. Um 6 Uhr 15 Minuten traf der Kranke auf dem Bahnhofe ein und um 6 Uhr 30 Minuten fuhr der Zug ab. Während der Ueberführung vom Weißen Hause zum Bahnhofe ereignete sich kein Unfall. Präsident Garfield kam um 8 Uhr in Baltimore an, die Pulsbewegung war dort geringer als bei der Abfahrt. Das Cabinet geht gleichfalls nach Longbranch, wo der Präsident zunächst verweilen wird. Longbranch ist ein viel besuchtes Seebad am atlantischen Ocean.

Long Branch, 6. Septbr. Nach dem officiellen Bulletin von $6^1/_2$ Uhr war die Pulsbewegung des Präsidenten Garfield, welcher Nachmittags um 1 Uhr hierselbst eintraf, in Folge der mit seiner Ueberführung verbundenen Erregung und der Reisebeschwerden auf 124 gestiegen. Die Steigerung des Pulsschlages hat den Aerzten große Besorgniß eingeflößt, dieselben hoffen jedoch, daß sich der Zustand des Präsidenten heute Morgen bessern werde.

7. Septbr. Einem heute Morgen ausgegebenen Bulletin zufolge ist das Fieber verschwunden, der Präsident scheint sich von den Reiseanstrengungen ganz erholt zu haben.

Newyork. (Explosion.) In Marquette (Michigan) ist in Folge einer Explosion eine Pulverfabrik in die Luft geflogen; elf Personen haben bei der Katastrophe den Tod gefunden.

(Die Behandlung Garfield's.) In der amerikanischen Presse werden jetzt vielfach Stimmen laut über die angeblich verfehlte ärztliche Behandlung des Präsidenten. So wird behauptet, man habe die Zeit, in welcher die Wunde in einen für den Patienten möglichst günstigen Zustand habe versetzt werden können, vorübergehen lassen. Einundzwanzig Tage seien verstrichen, ehe man wundärztliche Hilfe durch Entfernung der Knochensplitter brachte. Vom ersten Tage an habe man ferner angenommen, daß Bauchfellentzündung eintreten würde und behandelte darauf hin ohne Grund. Innerhalb 42 Tagen soll der Präsident 800 Gran Chinin und 400 Gran Opium bekommen haben. Daran knüpfen sich noch weitere Anklagen ähnlicher Art.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Ausflug des Gewerbe-Vereins.) Am 7. d. machten die Mitglieder des Gewerbe-Vereins bei sehr angenehmem Wetter einen Spaziergang nach Alt-Weistritz, wo die Holzstiftfabrik des Herrn Hoffmann, sowie die Holzschleif- und Papierfabrik der Herren Prause & Comp. besichtigt wurden. Von da ging es über den Dohlenberg nach der Wustung, und da sich auch das schöne Geschlecht an der Partie betheiligt hatte, fand daselbst noch ein durch Tanz und humoristische Vorträge erheitertes, geselliges Zusammensein statt. Der prachtvollste Mondschein leuchtete den Theilnehmern an diesem Ausfluge nach Hause.

(Unglücksfälle.) Eine am Kreuzberg hierselbst wohnende Frauensperson wurde eines Morgens in der mit Rauch dicht gefüllten Stube völlig bewußtlos gefunden. Ein Haufen Sägespähne, welcher vor der Ofenthür lag, war in der Nacht brennend geworden und hatte das Unglück herbeigeführt. Den angestrengtesten Bemühungen des Arztes und der herbeigeeilten Nachbarn gelang es endlich, die Frau wieder zum Bewußtsein zurückzubringen. — Im Laufe der vorigen Woche verunglückten in Alt-Lomnitz zwei Mägde; die eine, indem sie von dem sog. „Balken" in der Scheuer herunterstürzte und eine heftige Erschütterung der inneren Organe davontrug; die andere wurde von einem wüthend gewordenen Stier mit den Hörnern erfaßt und nicht unerheblich am linken Oberschenkel verletzt.

In Niederlangenau wurde am Montag im Walde eine Morchel von der Größe zweier Mannsköpfe gefunden.

Aus Altwaltersdorf hat der Stellmacher F. Wagner in Breslau zwei Vogel-Reliefbilder ausgestellt. Das eine ausgelegte Bild stellt den Habicht (Astur palumbarius) mit seinem Raube, einem Rebhuhn (Perdix cinerea), vor. Auf einem mit Moos bewachsenen Felsen auf seinem Opfer stehend, im Begriff, das sterbende Rebhuhn zu verzehren, ist er dargestellt. Das zweite Bild zeigt uns zwei Heringsmöven (Larus fuscus), die eine, im Nest sitzend, den freistehenden Kopf nach rückwärts gewendet, die andere, in Ruhe bei der im Nest sitzenden stehend. Diese Bilder verdienen deshalb alle Anerkennung, weil der Verfertiger ohne alle Anleitung aus sich heraus die Kunst sich angeeignet hat, Vogelreliefbilder herzustellen.

Herr Kreisel ist mit seinem Stereoskopen-Cabinet aus Glatz hier eingetroffen und hat dasselbe im Saale des Herrn Urner hier aufgestellt. Wie wir von Besuchern dieses Cabinets in Glatz gehört haben, verdient dasselbe die größte Anerkennung. Wer also wirklich etwas Gutes für ein geringes Eintrittsgeld in diesem Genre sehen will, versäume nicht, das Institut des Herrn Kreisel zu besuchen.

(Von und über Langenau.) Die Kur- und Fremdenliste von Bad Langenau zählt in Nr. 24 an Kurgästen 356 Parteien mit 769 Personen und 429 Durchreisende. Gesammtfrequenz: 1198 Personen. — „Ja, aber — verzeihen Sie das harte Wort — die Wohnungen waren knapp!" unterbrach ich das begeisterte, schon öfters gehörte Loblied meines Freundes, worin derselbe die Vorzüge Langenau's pries, und welches er in diesem Jahre mit noch vollerem Brusttone der Ueberzeugung anstimmte, als früher. „Sie waren in der Hochsaison sogar sehr knapp, und was nützt es mir, daß die Kurmittel durch ihre Vorzüglichkeit fünf oder sechs der ersten Aerzte Breslau's bestimmten, Langenau zum Sommeraufenthalt für ihre Familie zu wählen — zumal sie dieselben unter der Obhut ihres tüchtigen Collegen, des Badesarztes Dr. Seidelmann, bestens aufgehoben wußten — was nützt mir die romantische und dabei so liebliche Lage des Bades, das in der dichten Umrahmung waldiger Berge eine Fülle wechselreicher Spaziergänge und herrlicher Aussichtspunkte besitzt, was nützen mir alle bedeutenden Verbesserungen und Verschönerungen, von denen Sie mir wiederum berichtet haben, wenn nicht in demselben Verhältnisse, wie der Zufluß der Badegäste sich alljährlich vermehrt, elegante und hübsche Wohnungen zu den schon vorhandenen hinzutreten, die ja mit allem Comfort ausgestattet sind, immerhin aber für die jetzt so gesteigerte Nachfrage nicht mehr ausreichen. Allen diesen Schönheiten und Genüssen gegenüber befand ich mich dieses Jahr in der Lage des Fuchses, dem die Trauben zu sauer sind. „Bei Zeiten die Wohnung sichern" — meinen Sie. Dies ist zweifellos richtig, aber schließlich bleiben doch immerhin Einige die Letzten, und wenn ich im Vortheil bin, haben Andere das Nachsehen." — Dies mußte mein Freund mir zugeben und meinte er nach einiger Ueberlegung, daß wohl der gesteigerte Wohnungsbedarf noch nicht genugsam bekannt sein möge, sonst würde mancher intelligente Geschäftsmann diese Gelegenheit zu guter und sicherer Capitalsanlage schon wahrgenommen und dem dringendsten Bedürfnisse nach Wohnungen abgeholfen haben, umsomehr, als Bauplätze in reicher Auswahl vorhanden, gute Baumaterialien am Orte und in der Nachbarschaft wohlfeil zu haben sind, und an geschulten Arbeitskräften zur Ausführung geschmackvoller Bauten ebenfalls kein Mangel ist. Darum, in unserem eigenen, wie in dem Interesse aller Derjenigen, die Langenau auch einmal besuchen möchten, durch

die Verhältnisse aber gezwungen sind, die Zeit der Hochsaison für ihren Kuraufenthalt zu wählen und andererseits sich nicht durch monatelang vorher erfolgtes Miethen der Wohnung binden wollen oder können, wende ich mich an die Baulustigen von Nah und Fern und bitte sie, für den Theil der leidenden, dort Heil und Stärkung suchenden Menschheit, welcher an hübsche, elegante Wohnungen und anständige Miethspreise gewöhnt ist, ein fühlendes Herz zu zeigen und möglichst in diesem Herbste noch einige hübsche Häuser als Ueberraschung für die nächste Saison auf den so günstig dafür gelegenen Punkten hervorzuzaubern — Dank und Lohn dafür, auch der klingende, wird sicher nicht ausbleiben.

(Gegen „Bischof" Sterba) in Leschnitz ist, wie der „Katolik" meldet, von der Staatsanwaltschaft in Beuthen Strafantrag gestellt worden. Die Beleidigung des Herrn Staatsanwalts soll in der Revisions-Rechtfertigungsschrift Sterba's gegen das Urtheil der Ferienkammer des Beuthener Landgerichts vom 16. August d. J. enthalten sein.

xx. **Glatz**, 7. September. Es ist ein erfreuliches Zeichen in der Gegenwart, daß man hierorts und hie und da auf den Fluren stehende verstaubte und mit Moder bedeckt gewesene Denkmäler vergangener Jahrhunderte wieder zu Ehren gebracht und ihnen einen ihrer Darstellung würdigen Anblick gegeben hat. Den Anfang damit haben, soweit uns zunächst bekannt, die Herren Gebrüder Gastwirth Fleischer hierselbst gemacht, indem sie die links am Wege nach dem Hasengraben, auf ihrem Grunde stehende stattliche Marienstatue haben renoviren lassen. Vielleicht findet dieses löbliche Beispiel noch Nachahmer. Ein Gleiches ist auf Veranlassung des katholischen Kirchenvorstandes an dem vom früheren Landeshauptmann Freiherrn v. Mistrowsky vor dem Haupteingange der Pfarrkirche zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk errichteten Denkmal geschehen. Dasselbe präsentirt sich jetzt sauber staffirt und am Sockel, in dankbarer Erinnerung an den Wohlthäter, geschmückt mit dessen Wappen, welches kunstgerecht aus der Hand des Steinmetzmeister Strauch in Glatz hervorgegangen ist. Endlich wird das letzte Andenken an die vor längerer Zeit abgetragene Kirchhofsmauer — das reichverzierte Portal an der Kirchgasse, mit seinen darauf befindlichen Statuen der Heiligen Carolus Borromäus, Franciscus Seraphicus und Ignatius restaurirt, nicht etwa aus Communalmitteln — nein, aus Spenden der immer opferwilligen und zum Einholen derselben gern bereiten Katholiken aus der Pfarrgemeinde Glatz, eingedenk des Schriftwortes: „Den freudigen Geber hat der Herr lieb." Dahingegen harren immer noch die täglich unscheinlicher werdenden Monumente auf der Brückthorbrücke der Hand, die sie von langjährigem Schmutze säubert und ihnen ein wohlgefälligeres Ansehen geben soll. Obgleich, wie Ihre Zeitung unterm 18. März d. J. meldete, die Stadtverordneten die nöthigen Geldmittel zur Ausbesserung in diesem Jahre bereitwilligst und fast einstimmig bewilligt und Herr Bürgermeister Schüler eine kunstgerechte Renovation versprochen hatte, ist nach Verlauf von sechs Monaten doch nicht das Mindeste daran geschehen. Warum Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in diesem langen Zeitraum nicht auf Ausführung dieses Beschlusses schon längst gedrängt und nöthigenfalls die Vermittelung der Aufsichtsbehörde angegangen haben, bleibt Denen, die sich für die Sache interessiren, unverständlich. Hat man etwa durch Hinausschieben dieser Angelegenheit gehofft, die katholischen Ortsbewohner werden, wie bei der Renovirung des Pestdenkmales, auch zu jener eine Collecte eröffnen, so hat man sich stark geirrt. Vorliegenden Falles muß die Stadtcommune als solche leisten, wozu sie gesetzlich verpflichtet ist. Noch ist die Jahreszeit günstig zur Ausführung des Beschlusses, und da das Anfahren von Steinmaterial die endliche Erneuerung des infamen Pflasters des Brückthorberges und damit auch die Renovation der Denkmäler erhoffen läßt, so sollte hierdurch nochmals an letztere erinnert werden. Sollte jedoch dieser Hinweis wieder fruchtlos bleiben, dann wird diese Angelegenheit in einer der gelesensten Provinzialzeitungen eingehend besprochen werden, damit die Königl. Regierung, auf Glatz aufmerksam gemacht, erfährt, in welchen Fristen hierselbst in aller Form gefaßte Stadtverordnetenbeschlüsse zur Ausführung kommen. Vielleicht wird dann gemäß der neuesten Ministerialbestimmung über die Erhaltung von Monumenten früherer Zeit deren Restaurirung in Glatz amtlich anbefohlen werden.

L. **Glatz**, 7. Septbr. (Warnung vor falschen Loosen zur Gewerbe-Ausstellung. Personalien. Auszeichnung.) Von Schwindlern wird vielseitig der Versuch gemacht, geschriebene Loose der Breslauer Gewerbe-Ausstellung für 1 M. 50 Pf. anzubieten und werden die Käufer für gewöhnlich aufgefordert, ihre Namen auf die Loose zu schreiben. Vor dem Ankauf solcher Loose muß gewarnt werden. Die echten Loose sind in bunten Farben auf gelbes Papier gedruckt, 9 Zoll breit und 6 Zoll hoch, mit dem Stempel der Ausstellung versehen, enthalten auf der Rückseite die Verloosungsbestimmungen und kosten nur 1 Mark. — Uebertragen ist dem Herrn Pfarrer Müller in Ober-Hannsdorf die Ortsaufsicht über die Schulen in Ober-Hannsdorf und Droschkau. Versetzt: der Proviantamts-Assistent Bartsch von Rastatt nach Glatz. — Se. Majestät der König haben dem Oberholzschläger Geisler zu Voigtsdorf, Kreis Habelschwerdt, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

L. **Glatz**, 8. Septbr. (Thierschau.) Bei schönstem Wetter konnte die für die Kreise Glatz und Neurode bestimmte Pferde- und Rinderschau heut abgehalten werden. Der Besuch derselben war nur ein mäßiger. Zur Schau waren gestellt circa 50 Stück Pferde und 104 Stück Rindvieh. Von den Ausstellern heben wir unter Anderen hervor: Dom. Pischkowitz Oldenburger und Holländer Race; Bauergutsbes. Heinrich Schneider in N.-N.-Hannsdorf einen starkgebauten Bullen; das Dom. Scharfeneck, Kr. Neurode, Ochsen (Pinzgauer Vollblutrace); Dom. Schlegel Holländer Vieh; Dom. Mittelsteine dieselbe Race; Dom. N.-Schwedeldorf desgl.; Dom. Eckersdorf Holländer Race; Bauergutsbes. Strauch aus Rauschwitz 1 Kuh mit 2 Kälbern, je 14 Tage alt. Ferner war die Ausstellung beschickt worden vom Dom. Scharfeneck mit mehreren Stück sogenannten Frankenschafen (Woll- und Fettthiere) Brahma- und Holländischen Hühnern. Der Rustikalstand hatte sich im Allgemeinen an der Schaustellung wenig betheiligt. — An Pferden hatten u. A. vorgeführt: Bauergutsbes. Beinlich aus Alt-Wilmsdorf 2 Hengste; Brokof aus Rauschwitz 1 Stute; Brauereibes. Brosig aus Glatz-Apfelschimmel mit Fohlen; Freigutsbes. Kintscher in Königshain 1 2jähriges Fohlen; ferner hatten Pferde gestellt die Dominien Pischkowitz und Oberhannsdorf und andere Rustikale. So weit beobachtet werden konnte, waren aus der Reinerzer und Lewiner Gegend keine Schauthiere gestellt worden. Der Pferdeprämiirung wohnte der königliche Land-Stallmeister Graf Stillfried auf Leubus bei. Wir mußten diese Mittheilungen schließen, ohne die Prämienvertheilung abzuwarten. Der vom Central-Verein ausgesetzte Betrag hierfür soll 3,550 Mark betragen.

× **Mittelwalde.** Nachdem schon während zwei Jahren ein Kinderfest hierselbst nicht mehr stattgefunden hatte, wurde am 6. d. Mts. den Kindern die unerwartete Freude eines solchen. Begünstigt vom schönsten Wetter marschirte das muntere, kleine Völkchen, der Zahl nach allerdings nicht klein, denn es waren über 500 Kinder, Mittags 1 Uhr, ein Musik-Corps in der Mitte des Zuges, erst durch die ganze Stadt, und dann nach Hoffmann's Garten. Hier richtete erst der Lehrer und Chorrector Herr Hannig eine kurze Ansprache an die Kinder, und später sprach der Bürgermeister Herr v. Brause und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Die Kinder wurden mit Würstchen, Semmeln und Bier bewirthet, und verging der Nachmittag unter Spielen, Königschießen, Topfschlagen, Sacklaufen, Stangeklettern u. s. w. viel zu rasch. Irgend eine Prämie erhielt jedes Kind. Nach 7 Uhr Abends wurde zurückmarschirt, vor der Marienstatue auf dem Ringe Halt gemacht, und während die Statue durch bengalische Flammen beleuchtet wurde, ein Marien- und ein patriotisches Lied gesungen, und nachdem ein Knabe im Namen der Kinder den Wohlthätern, Veranstaltern und Leitern des Festes den im vollsten Maße verdienten Dank ausgesprochen, wurden diese nach Hause entlassen. Besonderen Dank verdienen die Herren, die sich der Mühe des Sammelns unterzogen hatten, diejenigen Damen und Herren, die die Herren Lehrer bei der Leitung der Spiele unterstützt, und vor Allem aber der Kaufmann Herr H. Weigelt, der unermüdlich überall ordnete und half. Noch muß erwähnt werden, daß sich unter den Kindern viele und schöne Masken befanden, die Betheiligung des Publikums eine große war, und daß gewiß Alle das Fest befriedigt verlassen haben.

† **Ober-Hannsdorf.** Am Sonnabend verunglückte der Gärtnerauszügler Sch. von hier in Dörndorf, wo er sich zum Besuch bei seiner Tochter befand, auf recht traurige Weise. Etwa eine halbe Stunde von deren Behausung entfernt, ging ein Rad eines mit Kühen bespannten und deshalb nicht gar so schwerbeladenen Wagens ihm über einen Fuß, und in Folge der sich darauf einstellenden Blutung und Verletzung einer Sehne des Fußes starb er bereits nach einer Stunde. — Herrn Pfarrer Müller ist die Localschulinspection über die Schule von hier und in Droschkau von der Regierung wieder übertragen worden.

* **Kieslingswalde**, 5. September. Am 1. d. Mts. wurde in dem Steinbruche des Steinmetz Proswitz dicht an der Straße eine versteinerte Kornähre, gut ausgebildet, in einer Tiefe von 25—30 Fuß mitten im Felsen gefunden. Herr Proswitz ist gern bereit, dieselbe auf Verlangen zur Ansicht vorzulegen.

Neustadt, 5. September. (Im Coupé von Schrotschüssen getroffen!) Wie der „Schl. Ztg." berichtet wird, wurden einige Personen — zwei Herren und zwei Damen — die mit einem Bahnzuge auf der Strecke Deutsch-Wette-Ziegenhals fuhren, von Schrotschüssen getroffen, die auf naheliegendem Terrain bei der Hühnerjagd abgefeuert wurden. Am Tage vorher war ebendaselbst ein Bahnwärter angeschossen worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Vermischtes.

(Ein entsetzlicher Unglücksfall,) der drei Menschenleben zum Opfer gefordert, hat am Montag, den 5. d., Vormittags, in der Landsberger-Allee zu Berlin sich zugetragen. Dort waren Arbeiter des Steinsetzmeisters Ernotte vor dem Depot der Omnibus-Gesellschaft mit der Legung einer Telegraphenleitung beschäftigt, als plötzlich die Mauer des an die Straßenfront stoßenden Stallgebäudes mit lautem Krach zusammenstürzte und 3 der Arbeiter unter sich begrub. Die Feuerwehr konnte dieselben nur als Leichen wieder an's Tageslicht befördern. Der Straßentheil ist sofort polizeilich abgesperrt worden; denn immer noch drohen Theile des Gebäudes einzustürzen. Die Untersuchung ergab, wie die „Tribüne" meldet, daß das zusammengestürzte Stallgebäude aller Fundamente entbehrte; der völlige Abbruch wird sofort erfolgen müssen, da die jetzt freischwebenden Balken des Dachgeschosses nur durch einen Unterzug gestützt sind, der auf einer widerstandslosen Querwand ruht.

(Brände.) In dem Städtchen Sulmierzyce sind 58 mit Getreide gefüllte Scheunen abgebrannt und zwar innerhalb einer Stunde. Eine Windhose bemächtigte sich der Flamme und verbreitete einen gewaltigen Schrecken unter der Bevölkerung. Keine einzige Scheune war versichert, weil angeblich keine Gesellschaft die Versicherung der mit Stroh gedeckten Gebäude übernehmen wollte. Seit 3 Tagen ist dies die zehnte Feuersbrunst. Die Noth ist groß.

(Ein großartiger Cautions- und Stellenvermittelungsschwindel) beschäftigte am Donnerstag in längerer Verhandlung die combinirte erste Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I. Die Anklage führt 13 Fälle auf, in welchen vertrauensselige Leute unter dem Vorwande, daß sie als Buffetiers, Geschäftsführer rc. engagirt wären und Caution zu stellen hätten, um ihre Ersparnisse (bis zur Höhe von 600 und 1000 M.) beschwindelt wurden. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß bis zu 3 Jahren Zuchthaus. Für die leichtgläubigen Stellensucher möge der Prozeß eine Warnung sein.

(Thierquälerei und Betrug.) In der „Kobl. Ztg." liest man: „Der Müller K. aus H. kaufte von einem S. in Mayen ein Pferd für 200 Mark. Als die beiden handelseinig waren, merkte K. erst, daß das Pferd einen neuen Anstrich erhalten habe, und zwar mit Kienruß. S. hatte nämlich mit dem Pferde einen Verjüngungsprozeß vorgenommen, welcher dasselbe aus dem grauen Philisteralter wieder der jungen Rappenherrlichkeit zuführen sollte. Das Schöffengericht nahm die Verjüngungspfuscherei als Betrug an und verurtheilte S. zu 20 Mark Geldbuße und in die Kosten."

Glatz, den 6. September.

Weizen	170 Pfd.	h. 18 M. 70 Pf.,	m. 17 M. 64 Pf.,	n. 16 M. 66 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 14 M. 40 Pf.,	m. 13 M. 60 Pf.,	n. 12 M. 91 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 11 M. 25 Pf.,	m. 10 M. 57 Pf.,	n. 09 M. 75 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 06 M. 50 Pf.,	m. 05 M. 90 Pf.,	n. 05 M. 45 Pf.
Stroh	200 Pfd. I. Sorte	h. 3 M. 80 Pf.,	m. 3 M. 40 Pf.,	n. — M.
"	" " II. Sorte	h. 2 M. 60 Pf.,	m. 2 M. 40 Pf.,	n. — M.
Heu	200 Pfd.	h. 05 M. — Pf.,	m. 04 M. — Pf.,	n. — M. — Pf.

Neurode, den 5. September.

Weizen	170 Pfd.	h. 18 M. 20 Pf.	m. 17 M. 51 Pf.,	n. 17 M. 10 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 13 M. 50 Pf.,	m. 12 M. 99 Pf.,	n. 12 M. 30 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 10 M. 60 Pf.,	m. 10 M. 30 Pf.,	n. 9 M. 90 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 5 M. 80 Pf.,	m. 5 M. 60 Pf.,	n. 5 M. 40 Pf.

Frankenstein, den 7. September.

Weizen	170 Pfd.	h. 18 M. 47 Pf.,	m. 18 M. 02 Pf.,	n. 16 M. 49 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 14 M. 08 Pf.,	m. 13 M. 52 Pf.,	n. 12 M. 88 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 11 M. 62 Pf.,	m. 10 M. 95 Pf.,	n. 09 M. 72 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 06 M. 42 Pf.,	m. 06 M. 10 Pf.,	n. 05 M. 90 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 15 M. 30 Pf.,	n. — M. — Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 04 M. 30 Pf.,	n. — M. — Pf.
Heu	200 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 05 M. 25 Pf.,	n. — M. — Pf.
Stroh	200 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 03 M. 50 Pf.,	n. — M. — Pf.
Butter	2 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 02 M. — Pf.,	n. — M — Pf.
Eier	das Schock	h. — M. — Pf.,	m. 02 M. 40 Pf.,	n. — M. — Pf.

Breslauer Börse vom 7. September.

Reichsanleihe	4 %	101,75	B.
Preuß. consol. Anleihe	4 "	101,60	B.
" Staatsschuldscheine	3½ "	99,00	B.
Pfandbriefe, schles. altl.	3½ "	93,65	bz.
dto.	4 "	100,75	G.
Posener Credit-Pfandbriefe	4 "	100,35	bz. B.
Rentenbriefe schles.	4 "	101,00	G.
Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	4 "	98,50	B.
Oesterr. Banknoten		173,80	bz. G.

Für die so zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unserer guten, theuren Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der verw. Gärtnerauszügler

Benedicta Tamberzky,

geb. **Meichsner,**

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank, besonders den ehrw. Krankenschwestern für die vielen Nachtwachen.

Glatz, den 8. September 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus große Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Mutter, der verwittweten Gerbermeister Frau

Johanna Veit,

geb. **Ardelt,**

sage ich hiermit Allen ein herzliches „Vergelte es Gott!"

Glatz, im September 1881.

Franziska Veit.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1875, betreffend die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchen-Gemeinden, findet von Seiten der kathol. Kirchen-Gemeinde der Stadt **Glatz** und der hierher eingepfarrten Dorfschaften die Ersatzwahl für 4 ausscheidende Kirchenvorsteher und 9 ausscheidende Gemeindevertreter

Montag, d. 19. September cr., Vormittags 9 Uhr,

im Saale der hiesigen städtischen Taberne statt, wozu alle Wahlberechtigten ergebenst eingeladen werden.

Glatz, den 9. September 1881.

Der Kirchen-Vorstand.

König. Römer. Neumann.

Allen Mitgliedern des **III. Ordens** des hl. Franziskus diene zur Nachricht, daß wegen Renovirung der Pfarrkirche das Wundmalfest des hl. Fr. **nicht Sonnabend, sondern Sonntag, den 18ten d. M.,** gefeiert wird.

Neurode, den 16. September 1881.

Tschöpe, R. P.

Sonntag, den 11. September:

Versammlung

des christl.-conserv. Vereins in Lewin.

Superphosphat

empfiehlt zu billigsten Preisen

Habelschwerdt. **Paul Taiber.**

Bienenzüchter-Verein

in **Glatz.**

Sonntag, den 11. September,

Nachm. 3 Uhr,

Versammlung

im **Drexler-Garten.** Die Ueberwinterungsfrage wird besprochen. Bienenfreunde sind gern gesehen.

Landwirthschaftliche Winterschule (Fachschule) Schweidnitz.

Unterrichtseröffnung: 1. Novbr. Besuch Winter 80/81: 99 Landwirthe. Alter bis 45 Jahr. Anmeld. nimmt entg. u. nähere Ausk. erth. Director **Rieger.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 10. Septbr. 1881,

Nachmittags 3½ Uhr, soll auf der Stellenbesitzer **August Beck**'schen Besitzung in **Ebersdorf:**

eine weiß- und rothgezeichnete Kalbe

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Habelschwerdt, den 18. August 1881.

Riedel,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 10. Septbr. 1881,

Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Weichensteller **Karl Schüttler**'schen Wohnung in **Weisbrodt:**

ein noch gutes Sopha mit grünem Ueberzug, eine Komode mit Glas-Aufsatz, ein Kochtisch rc.

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Habelschwerdt, den 3. September 1881.

Riedel,

Gerichtsvollzieher.

Kranke behandle ich fortgesetzt in **Alt-Haide.**

Dr. Otte,

Spec.-Arzt für Frauenkrankheiten.

Ein schwarzer **Vorstehhund** mit Halsband, auf den Namen „Nero" hörend, ist mir am 6. d. Mts. entlaufen. Gegen eine Belohnung abzugeben bei

Niederhannsdorf. **Heinr. Schneider,**

Bauergutsbesitzer.

Eine große Auswahl neuer und gebrauchter

Kutschwagen,

auch neue und gebrauchte **Sopha's,** stehen wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

Habelschwerdt. **Rolle,** Wagenbauer.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau.

Letzter Monat.

Die Ausstellung wird unwiderruflich am **2. October cr.** geschlossen. — Nachmittags 5 Uhr: **Concerte;** Dienstag und Sonnabends bei günstiger Witterung **große Illumination.**

Der Vorstand.

Großes Stereoskopen-Cabinet,

ausgestellt im Saal des Herrn **Urner,** Gasthof „zum weißen Roß", empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Entree 30 Pfg. — Kinder 15 Pfg. — 4 Billets 1 Mk.

Für den Besuch geöffnet von früh 10 bis Abends 10 Uhr.

Habelschwerdt. Hochachtungsvoll

R. Kreisel.

Phosphorpillen gegen Feldmäuse,

à Pfund (über 4000 Pillen) **60 Pf.,** à Ctr. **40 Mk.,** Brutto 10 Pfd. franco im Deutschen Postgebiet **5 Mk.,** von bekannter vorzüglichster Wirkung, liefert Apotheker **Güttler** in **Wartha** in Schlesien.

Husten

Maria Benno von Donat

Paris 1671.

Echt allein, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Hustenkartons oder Flasche nichts Anderes gedruckt findet, als die weltberühmten vier Worte: **Maria Benno von Donat.**

Laut einem Gutachten der **höchsten Medicinal-Behörde** in Deutschland ist nach Lage der Gesetzgebung ein strafrechtliches Einschreiten gegen mein alleiniges Genußmittel Mineralquell-Hustencaramels und Cacaothee **Maria Benno von Donat** nicht angängig. Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so versäume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu consultiren.

Fortwährend frisch mit Gebrauchs-Anweisung in französischer, englischer, spanischer und deutscher Sprache in billigster Packung zum En-gros-Verkauf bei Herrn **H. Wolf** in **Habelschwerdt.**

Eine Wohnung

von vier Piecen, mit freundlicher Aussicht, ist von heut ab anderweitig zu vergeben.

Glatz, Wassergasse Nr. 93. **A. Krahl.**

Lange & Lindner's

berühmte u. vorzüglichste, patentirte Handwerker- und Familien-

Nähmaschinen,

mit **Radauslosung** und **Selbstspuler,** empfiehlt unter 4jähriger Garantie zu billigsten Preisen (auch Theilzahlungen):

Die alleinige Niederlage von Ww. Auguste Wagner, Glatz, Hotel „zum schwarzen Bär".

Carl Wolf's Lederhandl.

empfiehlt beste

Kork-Flanell u. Kork-Rosshaar-Einlege-Sohlen.

Ein zuverlässig. **Lieferant** für wöchentlich

1—2 Centner Butter

wird von einem pünktlich zahlenden Abnehmer gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter **P. M. 5504** an **Rudolf Mosse** in **Dresden.**

Zwei starke Pferde

sind bald zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

Abbitte.

Bei Gelegenheit einer öffentlichen Tanzmusik, am 4. September d. J., im Hotel „Annahof" in Bad Langenau, habe ich durch mein unanständiges Benehmen im Allgemeinen, namentlich aber durch lautes Schimpfen auf die Musikkapelle, ohne daß mir dieselbe auch nur den geringsten Anlaß gegeben hätte, Aergerniß verursacht; laut persönlichem Abkommen mit dem betreffenden Dirigenten leiste ich demselben, sowie jedem einzelnen Mitgliede der Kapelle hierdurch öffentlich Abbitte, und werde ich bemüht sein, künftig bei ähnlichen Gelegenheiten mit mehr Anstand mich zu bewegen.

Bad Langenau.

August Rupprecht.

Ein **Taillen-Tuch** ist gefunden worden und kann abgeholt werden beim Stellmachermeister **August Veit** in Wölfelsdorf.

5200 Thaler

werden zu einer sicheren Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler bald oder per Neujahr gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Paul Jugelt in Glatz.

Zu den bevorstehenden **Kirmessen** empfehle ich meinen mehrfach prämiirten

Speise-Pfefferkuchen,

Händlern eine sehr schöne und große **Pasch-Waare,** mit hohem Rabatt.

Habelschwerdt. **H. Mittmann,**

Conditor und Pfefferküchler.

Eine gut gehaltene

Mahagoni-Wiege

mit zwei Schubladen ist sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Z.

2 Kühe

verkauft das **Wirthschaftsamt Schönau** b. Landeck, Schlesien.

Frisches **Klauenfett,** à Pfd. 80 Pfg., Lit. 160, empfiehlt **Franz Mader,** Habelschwerdt, Weistritz-Straße.

Zum baldigen Antritt suche ich einen tüchtigen **Gesellen.**

Kunzendorf b. Landeck.

A. Franke, Schuhmachermeister.

Ein Tischlergeselle

findet noch Beschäftigung bei **F. Thamm,** Tischlerei, Ober-Altwaltersdorf.

Ueber das Vermögen des Brauereibesitzer **Albert Marx** zu Habelschwerdt ist am 20. August 1881, Vormittags 9 Uhr, Concurs eröffnet. Verwalter: Kaufmann **W. Hagedorn** hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 15. September cr. einschließlich. Anmeldefrist bis zum 28. September cr. Zweite Gläubiger-Versammlung den 15. September cr., Vormittags 10 Uhr; allgemeiner Prüfungs-Termin den 12. October cr., Vorm. 9 Uhr. — Zimmer Nr. III. Habelschwerdt, d. 5. Septbr. 1881.

Königliches Amts-Gericht III.

Holz-Auction.

Donnerstag, d. 15. Septbr. cr., Vorm. 10 Uhr,
wird in der Revierförsterwohnung zu **Böhmischwald** aus den Schlägen Weidengraben, Wolche und Annatüllwiesen des Reviers **Böhmischwald** bis an die Wege gerücktes **Brennholz**, ca:

76 Raummeter hart Klobenholz,
68 " " Knüppelholz,
150 " " Reisig,
59 " weich Klobenholz,
17 " " Knüppelholz,
110 " " Reisig und
11,300 Gebund weich Reisig
gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft.

Wolpersdorf, den 31. August 1881.

Die Gräfl. W. v. Magnis'sche Forst-Verwaltung.

Große

Pferde-Auction.

Wegen Verminderung der Sommerposten werden

Dienstag, den 13. Septbr. c., Nachmittags 1 Uhr,
auf dem **Holzplane zu Glatz:**

ca. 13—15 Stück Postpferde, darunter mehrere sehr starke Arbeitspferde,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Reinerz, im August 1881.

Die Posthalterei.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Schwedeldorf** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Herrengarderoben-Geschäft

bedeutend vergrößert habe.

Durch einen tüchtigen Werkführer, welcher in größeren Städten Deutschlands längere Jahre thätig gewesen ist, bin ich in den Stand gesetzt, den Anforderungen der geehrten Kunden Genüge zu leisten.

Auch mache ich auf mein gut sortirtes Lager von **Herbst-** und **Winterstoffen** aufmerksam.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend empfiehlt sich achtungsvoll

Oberschwedeldorf, im September 1881.

Franz Peyerl,
Kaufmann.

Den geehrten Herrschaften von **Glatz** und Umgegend bringt sich ganz ergebenst in Erinnerung **H. Schmidt**, Clavierstimmer in **Glatz**.

Stimmen von Flügeln, Pianinos 2c., sowie vorkommende, in dies Fach treffende **Reparaturen** führe ich genau aus.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich mich für **Habelschwerdt** und Umgegend jetzt in größerem Maße als bisher geschäftlich interessiren werde, und in der Lage bin, während meiner häufigen Reisen die eiligsten Aufträge schnell und billig zu erledigen.

Um geneigte Offerten bittet ganz ergebenst

H. Schmidt,
Clavierstimmer
in **Glatz**, Schwedeldorfer Straße Nr. 194.

Für Wiederverkäufer, Hausirer u. Consumenten

empfiehlt bei Entnahme von mindestens je 1 Centner:

Oranienburger Wachsseife, p. Ctr. 31 M.
Palmseife I. (gelbe), " 30 "
Dampf-Kernseife, " 30 "
Eschweger Kernseife (roth- u. blau-marm.), " 25 "
Harzkernseife, " 22 "
Schmierseife, in 4 verschiedenen Sorten von 15—25 M. pr. Ctr.,

in anerkannt bester Waare; bei Posten Preis-concessionen je nach Quantum

Die Neisser Seifen- u. Kerzen-Fabrik
von
Wilhelm Schön,
vorm. **Paul Möring.**
Glatz, Roßmarkt Nr. 343. **Neisse,** Ring Nr. 6.

Nach Amerika

wöchentliche Passagier-Beförderung von **Hamburg.** Billigste Ueberfahrtspreise. Wegen näherer Auskunft wende man sich an

W. Strecker,
Berlin NW., Louisen-Platz 4.

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt Thalheim

zu **Bad Landeck i. Schl.**

Irisch-römische, russische Dampfsichtennadelextract-Bäder — Douchen — Inhalation. Zimmer zu ermäßigten Preisen.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **Brochüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte**

(Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis.

Dreschmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb;
Göpelwerke für 1 bis 4 Zugthiere, feststehend und fahrbar;
Häcksel-Maschinen von 21 bis 32 cm Schnittbreite fabriciren als Specialität in vorzüglichster Ausführung und liefern zu billigen Preisen unter Garantie. Händler hohen Rabatt; Agenten erwünscht. Cataloge franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Fabrik landw. Maschinen in Frankfurt a. M.

In der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung zu Breslau: Gruppe VIII. Coje 3. Wohn- und Speise-Zimmer.

E. Langer, Hoflieferant,

Fabrik für Bau- u. Möbel-Tischler-Arbeiten,

Breslau, Schweidnitzerstr. 37, **Schweidnitz,** Friedrichstr. 4, **Waldenburg,** Friedländerstr. 7.

empfiehlt sein

Großes Magazin von

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren

zur geneigten Benutzung.

Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen- u. schwarze Möbel

in einfachster bis reichster Ausführung.

Gleichzeitig mache ich besonders auf

Kirschbaum-, Erlen- u. Fichten-Möbel

zu **einfachen Einrichtungen** aufmerksam. — **Preise billigst — aber fest.**

In der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung zu Breslau: Gruppe XVIa. Deutsches Wohnhaus: Schlaf- und Toilettenzimmer.

400 Stück leere Kaffeesäcke

und eine Partie **Sodafässer** sind billig zu kaufen bei **Paul Tschoetschel** in **Frankenstein.**

Für Schuhmacher und Sattler!

Billigste und beste **Bezugsquelle** aller **Sorten Leder.**

J. Lex, Leder-Handlung,

Glatz, Schwedeldorfer Straße, im Hause des Kaufmann Herrn Römer.

Zur Kirmes

auf Sonntag und Montag ladet ergebenst ein Wölfelsdorf. **Rupprecht,** Gastwirth.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 11. d. M., Nachm. 3 Uhr, ladet ergebenst ein

Wein,
Gasthof zur „goldenen Krone".

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 11. d. M., ladet freundlichst ein

Grenzendorf, den 7. September 1881.
Heinrich Geisler, im Hirschenhaus.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird für das Detail-geschäft gesucht von
Glatz. **J. Hünerfeld.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 11. d. M., ladet ergebenst ein **Ww. Pohl,** Neuweistritz.

Es empfiehlt sich für **Näherei,** sowie zum **Waschen** jeder Art der Wäsche, mit und ohne Glanz zu plätten,

Nieder-Altwaltersdorf.

Frau **Agnes Hoffmann,**
Wohnung beim Bauerguts-Besitzer Herrn A. Kuschel.

Kinder-Schürzen

aus Leder, in allen Größen, empfiehlt
J. Lex, Leder-Handlung,
Glatz, Schwedeldorfer Straße,
im Hause des Herrn Kaufmann Römer.

Nähmaschinenöl,

welches die Maschinentheile weder angreift noch verharzt und sie lange fettig erhält, ist stets vorräthig bei **J. Willisch.**
Habelschwerdt.

2 neue Dampfkaffeebrenner,

zu 6—7 Pfd., sind billig zu verkaufen bei **A. Otto** in Albendorf.

An alten, offenen

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss)

Leidende wollen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe (Kosten pro Woche ca. 1 Mark) brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maass** in **Muskau,** Schles.

Frau A. Ulbricht, Tschiesche bei Großenhain, schreibt am 27. Juni 1881: Mit Freuden theile Ihnen mit, daß die Wunde meines Beines vollständig geheilt ist, und spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Zahnschmerz.

Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser, sicherstes Mittel,** Zahnschmerz und üblen Mundgeruch zu beseitigen. à Flac. 60 Pf. Echt in **Habelschwerdt** bei **Paul Taiber; Landeck: J. E. Blaschke; Neurode: Adolph Seppelt; Ullersdorf: Zehnich's Handlg.; Wünschelburg: Jos. Riefel; Glatz: Ernst Müller.**

Kein Ausfallen der Haare, keine Schuppen mehr!

Neueste, erprobte Methode! Zusendung der Präparate nebst Angaben gegen Einsend. od. Nachn. von 3 M. 50 Pfg. Bei mehr — Rabatt! Franco durch Depositair

Heinr. Luhr,
Haarkünstler,
Dortmund i. W., Eisenmarkt Nr. 8.

Erfolg garantirt.

Jeder **Bandwurm mit Kopf** wird gefahrlos und **ohne Vorkur** binnen zwei Stunden sicher abgetrieben durch **Dr. Will. Becker's** bewährtes und anerkanntes Mittel.

Dasselbe wird nebst Gebrauchsanweisung gegen Einsendung oder unter Nachnahme von 8 Mk. versandt durch den Spediteur **F. Tschientschy,** Striesen-Dresden.

Familien-Wohnung

sucht zum 15. October d. J. zu miethen **Seiler,**
Gerichtsvollzieher k. A. in Habelschwerdt.

Capitalien

bis zu 6000 Mark auf Grundstücke leiht bei pupillarischer Sicherheit der Kirchen-Vorstand von Niederhannsdorf aus. Bedingungen sind daselbst zu erfragen.

Der Vorsitzende:
Jos. Kuschel II.

3000 Thaler

sind von dem Kirchen-Vorstande zu **Kunzendorf** bei Landeck auf ländliche Grundstücke bis zum 30. November auszuleihen.

Schwedischer

Schilfroggen,

der sich nach 10jähriger Erfahrung für hiesige Gegend sehr gut bewährt, ist **zur Saat** abzugeben. Preis: der Centner eine Mark über höchste Glatzer Notiz.

Neuwaltersdorf, den 2. September 1881.
R. v. Ludwig'sches Wirthschaftsamt.

Eine große Partie **starkes,** ganz **trockenes**

Bauholz,

3" **Pfosten** und **Bretter,** verkauft preiswürdig **C. Welmann,**
Bad Landeck.

Kalk-Offerte.

Behufs Räumung der Kalkbauden verkaufe schönen, würfelreichen **Düngkalk** zu **bedeutend ermäßigten** Preisen.

Die Reichensteiner **Kalk-Verwaltung.**
C. Use.

Offerte.

Oehmig-Weidlich's Prima-Seife,

gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfd. für 3 M. und 3 Pfd. für 1 M. 50 Pfg. (nebst Beilage eines Stück feiner Mandelseife).

Harzseife I. Qual.,

Packete von 3 Pfd. für 1 M. 15 Pfg.

Elainseife,

feste Schmierseife, in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfd. für 1 M. 50 Pfg. und $2^{1}/_{2}$ Pfd. für 78 Pfg.,
aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz
(gegründet im Jahre 1807)
empfiehlt
Anton Gruss, Mittelwalde, C. Kauschky, Reichenstein.

Diese **Prima-Seife** ist die anerkannt beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß ein Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harzseife** I. Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die **Elainseife,** beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

Proben von $^{1}/_{2}$ Pfd. an stehen zu Diensten.

Im Detail offerire: Primaseife 50 Pfg., **Harzseife** 1. Qual. 40 Pfg., **Elainseife** 33 Pfg. per Pfund.

Kinder-Lederschürzen

offerirt
Carl Wolf, Lederhandlung.

Brückenwaagen,

geaichte, in bekannter Güte, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Ludwig, Schlossermeister in Ullersdorf.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst, aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, **sondern nur an Privatleute,** da es uns **absolut** nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn a. Rhein.

Nähmaschinen und Jagd-Gewehre

in bekannter Güte, zu Fabrikpreisen, unter Garantie, auch mit Theilzahlung, sowie feinstes **Nähmaschinen-** und **Gewehr-Oel** empfiehlt billiger als überall in größter Auswahl. Preiskosten werden vergütet.

Neurode. **Carl Bruchmann.**

Zur Beachtung!

In meine Lederhandlung suche ich zum Antritt per 1. October einen ordentlichen, mit guten Zeugnissen versehenen, unverheiratheten Gehilfen, wenn auch Schuhmacher. Darauf Reflectirende mögen sich bis 15ten September bei mir persönlich melden.

Habelschwerdt, den 6. September 1881.

Verw. **Hermine Radler.**

Bandwurmmittel, à 3 Mark, **Hals-Balsam** gegen vollen Hals, à 50 u. 100 Pf., beides von bekannter, sicherer Wirkung nur in der **Apotheke zu Wartha.**

Weingurken,
Senfgurken,
Neue Häringe,
empfing und empfiehlt billigst
Neurode, im September 1881.

Adolf Fischer.

Für Schuhmacher u. Sattler

offerirt beste, hochfeine **Sohlleder** und **Oberleder** billigst

Carl Wolf,

Lederhandlung.

Drei noch gut erhaltene

Nähmaschinen

(zwei für **Schuhmacher** und eine für **Sattler**) sind billig abzugeben.

J. Lex, Lederhandlung,
Glatz, Schwedeldorferstr. Nr. 201.

Wechselweizen,

im Herbst oder zeitigen Frühjahr zu säen, seit 4 Jahren von drei hier angebauten Weizensorten stets der ertragreichste, auch dieses Jahr rostfrei, durch den Trieur gereinigt, empfiehlt zur bevorstehenden Saat

Gutspächter **J. Jung** in Ullersdorf.

Drainröhren

sind in allen Dimensionen auf Lager und werden aufs billigste geliefert.

Reichenstein. **C. Use,**
Ziegeleibesitzer.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Honig

als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pfg.

Alt-Reichenau. **Th. Buddee,**
Apotheker.

Zu haben bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kristen** in Reinerz, **E. L. Lachmund** in Neurode, **J. Riefel** in Wünschelburg, **Zehnich's** Handlung in Ullersdorf, **A. J. Krause** in Landeck.

Getrocknete

Blaubeeren

kauft **jedes Quantum** zu den **besten Preisen** **N. Hauck**
in Habelschwerdt.

Leder-Appretur

(Lack), in Flaschen, offerirt

Carl Wolf's
Lederhandlung.

Ein gut gehaltener

Mahagoni-Tafel-Flügel

steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. B.

Eine Strohhut-Preß-Maschine

(Patent) ist billig zu verkaufen. Näheres beim Schlossermstr. **Moes,** Glatz, Grünestr.

Ein **Quartier von 2 Wohnungen** ist in meinem von mir gepachteten Hause Nr. 437 zum 1. October zu beziehen.

Glatz, den 1. September 1881.
H. Schwedler.

In meinem Hause, Schwedeldorfer-Straße, ist der **erste Stock ganz** oder **getheilt** zu vermiethen.

Glatz. **König,**
Buchhändler.

Ein großer Laden

mit Schaufenster, nebst Wohnung, in guter Geschäftslage, ist bald zu vermiethen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger

Tischlergesell

findet sofort Arbeit bei **A. Grund,** Tischlermeister, Ullersdorf.

Ein unverheiratheter, tüchtiger

Müllergesell

kann sich zum sofortigen Antritt melden in der **Stadtmühle zu Landeck.**

1 Schuhmachergeselle

kann bald Arbeit erhalten bei **R. Göbel** in Brand.

Ein Schmiedegesell,

tüchtiger Feuerarbeiter, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in **A. Zeh's** Maschinenbauwerkstatt, Ober-Altwaltersdorf.

Ein Knabe,

welcher die Conditorei und Bäckerei erlernen will, kann sofort eintreten bei
A. Gebauer in Reinerz.

Zwei Arbeiter,

zum Dreschen, aber nur zuverlässige, finden Arbeit bis Neujahr bei **H. Krause** in Grafenort.

Hierzu eine Beilage.